



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

1524/1525 Bauernkrieg in Deutschland

Vor 500 Jahren kam es in Deutschland zu den sogenannten Bauernkriegen, die sich in einer Vielzahl kleiner und größerer Aufstände entlud.

Die Geschichte wird heute vielschichtig beleuchtet und auch in unserer Gegend in Veranstaltungen, Ausstellungen und visuell in einem Film aufgearbeitet.

Die Aufarbeitung der Geschichte erfährt heute eine neue Sichtweise, da die Texte und Unterlagen aus den historischen Archiven kritisch betrachtet werden und vor allem auch darauf geachtet wird, dass die vorhandenen Dokumente und Texte ursprünglich fast ausschließlich von den Siegern – also vom Adel und der Kirche – verfasst wurden. Denn die Bauern konnten nicht schreiben und aus den oberen Schichten hat niemand für sie ihre Sicht auf die Entwicklung niedergeschrieben.

Wir versuchen, aus einer Vielzahl von Quellen, für dieses Jubiläumsjahr das Thema Bauernkrieg 1525 unter Berücksichtigung der in unserer Gegend stattgefundenen Entwicklung zusammenzustellen. Interessant ist auch, die geschichtliche Entwicklung mit der heutigen Situation zu vergleichen und sich die Frage zu stellen: „Wie leben wir heute, wie sieht unsere Freiheit heute aus und was hat sich bis heute (nicht) geändert?“

Weitere und vertiefende Informationen findet ihr im Internet und bei den verschiedenen Veranstaltungen, die in unserer Region stattfinden.

Wir starten mit der Sicht auf Pfarrer Florian Greisel, der in Aichstetten Pfarrer war und zum Kommandanten der Bauern in der Schlacht bei Bad Wurzach gewählt wurde.

I. **Pfaff Florian (Pfarrer Florian Greisel)** 1521 – 1525 Pfarrer in Aichstetten

Wilhelm Zimmermann beschreibt Pfaff Florian in seinem Buch „der große deutsche Bauernkrieg“ folgendermaßen:

Pfaff-Florian von Aichstetten (* um 1490 in Aichstetten; † nach 1525) war ein deutscher Hauptmann der Christlichen Vereinigung während des deutschen Bauernkrieges. Sein Geburtsname war *Florian Greisel*.

Florian Greisel war ursprünglich Pfarrer im seit 1491 waldburgischen Ort Aichstetten. In der Schlacht am Leprosenberg am Karfreitag den 14. April 1525 bei Bad Wurzach war er der Anführer der Christlichen Vereinigung, gegen die Truppen des Schwäbischen Bundes. Die Schlacht ging für die Bauern verloren. Pfaff-Florian zählte zu den Überlebenden der Schlacht und floh nach der Aushandlung des Weingartner Vertrages in die Eidgenossenschaft. Sein Gegenspieler war Georg III. Truchsess von Waldburg-Zeil, der für seine Verdienste um die Niederschlagung der Bauernaufstände von Kaiser Karl V. am 27. Juli 1526 in Toledo zum „Reichserbtruchsess“ ernannt wurde.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Die Beschreibung von Pfaff Florian stammt im Wesentlichen aus den Archiven von Waldburg-Zeil und aus Kirchenarchiven. Bekanntlich wird Geschichte von den Siegern geschrieben, und damit natürlich auch deren Sichtweise übernommen.

Aus heutiger Sicht ist zu berücksichtigen, dass Anfang des 16. Jahrhunderts die Unterdrückung und Belastung der Bauern ein sehr hohes Maß erreichte, das vielen Bauern und Tagelöhnern kaum noch das Überleben ermöglichte. Die gerade aufgekommene Aufklärung durch die Reformation bildete den Grundstock, die persönliche Freiheit zu fordern und die Leibeigenschaft mit all ihren Ungerechtigkeiten abzuschaffen. Sowohl Adel, als auch Klerus verfuhrten mit den Bauern und Tagelöhnern auf eine Art und Weise, die wir heute als unmenschlich beschreiben würden.

Pfaff Florian stellte sich in diesem Umfeld auf die Seite der Unterdrückten, wie auch eine Reihe weiterer Pfarrer in Schwaben. Die Bauern erkannten in ihm einen gerechten Mann, den sie an ihre Spitze wählten, um ihre – aus heutiger Sicht mehr als gerechten Forderungen – durchzusetzen.

Gedanken wie sieht es heute bei uns aus

- Wie ist es mit der Freiheit des Einzelnen bestellt?
- Wie ist die Belastung, die der Staat dem Bürger aufbürdet?
- In welcher Weise stehen Kirche und Pfarrer heute zu den Fragen und Problemen der Menschen

II. Ursachen

Wieso kam es überhaupt zum Bauernkrieg 1525 – was waren die Ursachen dazu?

Unter www.histomich.de werden die Gründe folgendermaßen beschrieben:

Die Konflikte zwischen den Bauern und den Grundherren und der Kirche wurden vor allem von wirtschaftlichen Notlagen, sozialen Ungerechtigkeiten und der aufkommenden Reformation angetrieben. Die Bauern litten unter hohen Abgaben, Frondiensten und fehlenden Rechten, was ihre Lebensbedingungen extrem erschwerte. Als die Reformation unter Martin Luther begann, wurde das bestehende soziale und religiöse System zunehmend in Frage gestellt, was den Unmut der Bauern weiter verstärkte.

Unter www.bauernkrieg-bw.de „Geschichte des Bauernkriegs“ werden die Ursachen, die zum Bauernkrieg führten weiter erläutert:

In den Jahren 1524 und 1525 erhoben sich die Bäuerinnen und Bauern im Südwesten gegen Leibeigenschaft* und Unterdrückung, religiöse Unfreiheit und die Ausbeutung durch ihre Herren. Sie kämpften für ihre persönliche Freiheit und



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Selbstbestimmung, wollten über ihren Besitz verfügen können und selbst entscheiden, wer ihnen in der Kirche das Evangelium erläuterte.

*Leibeigene waren Diener des Grundherrn, die dessen Land und Gut bewirtschafteten. Sie waren zu Frondiensten verpflichtet und durften nicht vom Gutshof des Leibherrn wegziehen. Sie durften auch nur mit Genehmigung des Leibherrn heiraten und unterlagen seiner Gerichtsbarkeit.

In Württemberg diente die Leibeigenschaft zur Einziehung des Mortuariums – des besten Stückes Vieh beim Tod des männlichen Leibeigenen und des Bestkleids beim Tod der weiblichen Leibeigenen.

Im Memminger Stadtarchiv „*Memmingen und das Aufbegehren von Bauern und Bürgern 1525*“ wird dazu die Entstehung der zwölf Artikel folgendermaßen beschrieben:

So versammelten sich im März 1525 in Memmingen die Vertreter der oberschwäbischen Bauern, die sich in drei sogenannten „Haufen“ organisiert hatten. In ihnen waren die Einwohnerschaften mehrerer hundert oberschwäbischen Dörfer versammelt. Jedes dieser Dörfer hatte zuvor seine eigenen, umfangreichen Beschwerden an ihre Herren herangetragen. Auf der Memminger Tagung wurden all diese Punkte zu zwölf zentralen Forderungen zusammengefasst:

Zwölf (Bauern-)Artikel griffen die feudale Gesellschafts- und Herrschaftsform an. Sie zielten auf den Feudalherrn als Grundherrn, wenn sie die Reduzierung der Abgaben und Dienste forderten, sie zielten auf den Feudalherrn als Gerichtsherrn, wenn sie eine Rechtsprechung nach Gewohnheitsrecht anmahnten, und sie zielten auf den Feudalherrn als Leibherrn, wenn sie die Beseitigung der Leibeigenschaft verlangten, die durch Dienste und Todfallabgaben die bäuerliche Wirtschaft belastete und durch die Beschränkung der Freizügigkeit und der Ehefreiheit das Leben der Bauern prägte. Beim Eingehen von Ehen mit Leibeigenen fremder Leibherren mussten die Verheirateten Konfiskationen** ihres Besitzes an Gütern und fahrendem Vermögen hinnehmen. Mit Hilfe der sogenannten Todfallabgabe wurden von Leibeigenen, die starben, nicht nur das beste Stück Vieh und das beste Kleidungsstück eingezogen, sondern oft ein Drittel bis zu einer Hälfte der gesamten Hinterlassenschaft.

* unter Konfiskation ist die entschädigungslose Entziehung von Eigentum zu verstehen.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Die ursprüngliche Form der „Zwölf Bauernartikel“ ist für uns heute nur schwer lesbar. Die Allgäuer Zeitung hat deshalb eine dem aktuellen Sprachgebrauch näherkommende Kurzversion der Zwölf Artikel veröffentlicht, die das Städtische Kulturamt Memmingen zur Verfügung gestellt hat:

1. Jede Gemeinde hat das Recht zur Wahl und Absetzung ihres Pfarrers.
2. Der Kleinzehnt soll aufgehoben, der Großzehnt für Geistliche, Arme und Landesverteidigung verwendet werden.
3. Die Leibeigenschaft soll aufgehoben werden.
4. Jagd und Fischerei sollen frei sein. Falls Verkäufe vertraglich belegt werden können, sollen einvernehmliche Regelungen zwischen Gemeinde und Rechtsinhabern angestrebt werden.
5. Wälder und Forsten sollen in Gemeindehand zurückgegeben werden. Sollten Verträge bestehen, werden gütliche Vereinbarungen mit den Forstinhabern angestrebt.
6. Die Frondienst' sollen auf ein erträgliches Maß reduziert werden, orientiert an Herkommen und Evangelium.
7. Außervertragliche Frondienste sollen nicht zugelassen sein, es sei denn gegen eine angemessene Vergütung.
8. Die Abgaben der Bauern sollen durch „ehrbare Leute“ neu eingeschätzt werden.
9. Die Strafmaße für schwere Vergehen sollen neu festgesetzt werden, orientiert an älteren Gerichtsordnungen.
10. Ehemalige Gemeindewiesen und -äcker sollen zurückgegeben werden, es sei denn, dass Kaufverträge vorgelegt werden können.
11. Der Zahlung des Todfalles* belastet die Erben ungebührlich und wird deswegen zukünftig verweigert.
12. Alle Forderungen ergeben sich aus dem Wort Gottes. Sollten sie sich durch die Schrift als unberechtigt erweisen, sollen sie hinfällig sein.

**„Todfall“ bedeutet eine Erbabgabe, die der leibeigene Bauer aus dem Vermögen der Familie an den Leihherrn zu zahlen hatte.*

Was wollten die Bauern mit den Zwölf Bauernartikeln erreichen?

Die Wirkung der Zwölf Artikel aus Memmingen war enorm. In nur zwei Monaten erschienen davon 28 Drucke in nahezu allen namhaften Orten des Reiches. Über 25000 Exemplare wurden im gesamten Aufstandsgebiet verteilt. Die Forderungen wurden oft in anderen Aufstandsgebieten übernommen und um regionale Beschwerden erweitert.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Diese Zwölf Artikel wurden von Gudrun Nebas und Pfarrer Claus Ortmann deutlich umfassender in unsere heutige Sprache übersetzt. Nachzulesen ist diese Version unter <https://stmartin-memmingen.de/aktuelles/>

Gedanken, wie sieht es heute bei uns aus?

- Welches Recht hat die Gemeinde bei der Auswahl des Pfarrers?
- Wie hoch sind die Steuern und Abgaben, die wir Bürger an Staat und Kirche bezahlen müssen – sind wir weit weg vom sogenannten Zehnten (10 % unseres Einkommens)?
- Sind die Gesetze und Vorschriften geeignet, ein gutes Miteinander zu schaffen oder werden wir mit einer Vielzahl von Vorschriften eingeengt und unnötig belastet?
- Werden die Gemeinden mit zu viel Aufgaben überlastet und werden zur Erfüllung ihrer Aufgaben, vom Staat ausreichend Steuermittel zugewiesen?
- Was geschieht mit den erhobenen Steuern, ist die Verwendung im Interesse der Bevölkerung

III. Kirche, Adel und Bauern

Die Beschreibung zu Kirche, Adel und Bauern stammt aus https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bauernkrieg

Kirche

In der Kirche herrschten erhebliche Missstände. Viele Geistliche führten ein ausschweifendes Leben und profitierten von Stiftungen und Erbschaften der reichen Bevölkerung sowie Abgaben und Spenden der Armen. In Rom gelangte man durch Vetternwirtschaft und Bestechung zu Amt und Würden; die Päpste taten sich als Kriegs- und Bauherren sowie als Förderer der schönen Künste hervor.

Als der Dominikaner Johann Tetzel 1517 im Auftrag des Erzbischofs von Mainz, Albrecht von Brandenburg und des Papstes Leo X. durch Deutschland zog, dort erfolgreich den Ablass predigte und seine Ablasszettel verkaufte, verfasste Luther seine 95 Thesen, die er der Überlieferung zufolge am 31. Oktober 1517 an die Kirchentür von Wittenberg nagelte.

Auch Ulrich Zwingli in Zürich und Thomas Müntzer in Allstedt vertraten öffentlich die Ansicht, dass jeder Mensch auch ohne die Vermittlung der hierarchischen Kirche seinen Weg zu Gott und seinem Seelenheil finden könne. Damit untergruben sie den Absolutheitsanspruch der katholischen Kirche und bestätigten den Bauern, wie weit sich der Klerus von seinen eigenen Lehren entfernt hatte und deshalb in großen Teilen überflüssig sei.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Die Argumentation Luthers in seiner Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520), dass *Ein Christenmensch [...] ein Herr über alle Dinge und niemandem untertan* sei, sowie seine Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche 1522 waren weitere entscheidende Auslöser für das Aufbegehren der dörflichen Bevölkerung: Nun war es auch den einfachen Leuten möglich, die mit dem „Willen Gottes“ gerechtfertigten Ansprüche von Adel und Klerus zu hinterfragen. Für die eigene erbärmliche Lage „durch Erbteilung zerstückelte Höfe“ fanden sie keine biblische Begründung, und somit vermuteten viele Bauern, dass die Einschränkung des *Alten Rechts* durch die Grundherren dem tatsächlichen *Göttlichen-Recht* widerspreche.

Anmerkung der Verfasser:

Das ausschweifende Leben und die eigennützige Auslegung der Bibel durch viele Geistliche, wurde nicht von allen Priestern mitgetragen. So stellten sich auch eine Reihe von Priestern auf die Seite der Bauern und Landbevölkerung.

Adel und Bauern

Die Bauern trugen die Hauptlast zur Aufrechterhaltung der Feudalgesellschaft: Fürsten, Adel, Beamte, Patrizier und der Klerus lebten von deren Arbeitskraft, und da die Zahl der Nutznießer immer weiter anstieg, stiegen auch die Abgaben, die die Bauern zu leisten hatten. Neben dem Großzehnt und dem Kleinzehnt auf die meisten ihrer erwirtschafteten Einkünfte und Erträge zahlten sie Steuern, Zölle und Zinsen und waren häufig ihren Grundherren zu Fron- und Spanndiensten verpflichtet. Dazu kam, dass in Oberschwaben, Württemberg, Franken, Sachsen (Obersachsen) und Thüringen die Realteilung angewandt wurde, die bei gleich bleibender Gesamtproduktionsfläche zu immer kleineren Höfen führte. Viele dieser Kleinstbauernhöfe waren angesichts der hohen Belastungen nicht mehr wirtschaftlich zu führen.

Wirtschaftliche Probleme, häufige Missernten und der große Druck der Grundherren führten immer mehr Bauern in die Hörigkeit und weiter in die Leibeigenschaft, woraus wiederum zusätzliche Pachten und Dienstverpflichtungen resultierten.

Auch das „Alte Recht“, ein mündlich überliefertes Recht, wurde von den Grundherren zunehmend frei interpretiert oder vollkommen ignoriert. Seit Jahrhunderten bestehende Allmenden wurden enteignet und gemeinschaftliche Weide-, Holzschlag-, Fischerei- oder Jagdrechte beschnitten oder abgeschafft.

Viele der einfachen Bauern trauten sich aufgrund ihrer vielfachen Abhängigkeitsverhältnisse nicht, gegen ihre Herren aufzubegehren. Vor allem die dörfliche Oberschicht wollte aber Veränderungen. Schultheißen, Bauernrichter, Dorfhandwerker und Ackerbürger aus den Kleinstädten trugen den Aufstand und drängten vielerorts die armen Bauern zum Anschluss an die Bauernhaufen.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Die Bauern selbst wollten vor allem ihre altüberlieferten Rechte wiederherstellen und ein menschenwürdiges und im Übrigen gottesfürchtiges Leben führen. Ihre Forderungen nach Milderung der Lasten und Aufhebung der Leibeigenschaft aber rüttelten an den Grundfesten der bestehenden Gesellschaftsordnung.

IV. Entstehung des Bauernkrieges

Die Entstehung des Bauernkrieges wird in der Bayerischen Staatsbibliothek www.historicum.net/themen/bauernkrieg/einfuehrung/ folgendermaßen erläutert:

Die Lage des einzelnen Bauern wurde entscheidend mitbestimmt durch die Abgaben und Frondienste, die an verschiedene Herrschaftsträger zu leisten waren. Die ländliche Bevölkerung lebte in einer scharf ausdifferenzierten Form der Grundherrschaft, eine Person konnte mehreren Herrschaftsträgern zugleich unterworfen und verpflichtet sein. - Die wichtigsten dinglichen Abgaben an die Grund*- oder Leib*-, Gerichts*- und Zehntherrn* waren der Grund*- bzw. Pachtzins*, der Zehnt* und der Handlohn*. *Begriffe siehe Kasten unten.

Der jährlich zumeist in Naturalien zahlbare Grundzins konnte sich, bei großen regionalen Unterschieden, auf bis zu 40% des Ertrags belaufen. Hinzu kam der ursprünglich nur von der Kirche verlangte, dann aber häufig in Fremdbesitz gelangte Zehnt. Der sogenannte Kleinzehnt traf besonders ärmere Schichten mit ihren bescheidenen Erträgen. Als dritte, vielerorts erst jüngst eingeführte Abgabe kam der bei Besitzveränderungen fällige Handlohn hinzu. - Dazu traten die Forderungen der Landesherren, die ihren wachsenden Geldbedarf durch neue Steuern zu decken suchten. Außerordentliche Steuern ließen sie in immer kürzeren Intervallen erheben oder schlicht zu regelmäßigen Steuern erklären. Schließlich bedeutete auch die um sich greifende Beschneidung der Allmenderechte (gemeinschaftliches Recht zur Nutzung von Wiesen und Wäldern durch die Gemeindemitglieder d. Red.) eine effektive wirtschaftliche Belastung der ländlichen und städtisch-ackerbäuerlichen Bevölkerung.

Diese Abgaben wurden teilweise von verschiedenen Herrschaften erhoben und belasteten die Bauern überlappend. Im Wesentlichen bestanden die Abgaben aus

- **Grundzinsen und Pachtzinsen** – diese wurden von den Herren regelmäßig für die Überlassung des Bodens begründet.
- **Zehentabgaben** -
Der große Zehent war die prozentuale Abgabe vom Rohertrag an Getreide und Wein an den Grundherrn.
Der kleine Zehent erweiterte die Abgaben auf weitere Produkte wie Klee oder tierische Produkte.
Diese Abgaben lagen zwischen 10 und 30 Prozent der Ernte!



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

- **Handlohn** – war eine Abgabe die bei Besitzwechsel durch Erbe, Kauf oder Tausch insbesondere bei bäuerlichen Lehensgütern fällig wurde.
- **Vogteilasten** – standen dem Vogt als Hüter des Friedens und Träger der Gerichtsgewalt zu.
- **Abgaben zur Abgeltung von Bannrechten**
- **Straf- und Bußzahlungen**
- **Opfer an die Kirche**
- **Ablässe**

Diese dinglichen Lasten - alle seit dem späten 15. Jahrhundert tendenziell erhöht oder erst eingeführt - waren immer wieder Gegenstand lokaler Beschwerden der Bauern gewesen und gehörten zu den zentralen Ursachen des Bauernkriegs. In diesen Zusammenhang gehören auch die Frondienste, zu denen die Herrschaftsträger ihre "Untertanen" ebenfalls in immer stärkerem Maße verpflichtet hatten. Sie reichten von landwirtschaftlichen Tätigkeiten aller Art, Transport- und Spanndiensten, die Pflicht zur Beherbergung adliger Jagdgesellschaften bis zu gewerblichen Arbeiten wie Spinnen, Weben oder Brauen.

Rechtliche Minderstellung der ländlichen Bevölkerung

Die Belastungen, ob dinglich oder persönlich, ergaben sich aus der rechtlichen Minderstellung der Bauern. Während die Leibeigenschaft, die persönliche Abhängigkeit von einem "Leibherren" in den meisten späteren Aufstandsgebieten nur noch in rudimentärer Form bestand, war sie in den Kerngebieten Südwestdeutschlands seit dem Spätmittelalter sogar intensiviert worden. Die wesentlichen Merkmale waren neben den genannten Belastungen die Einschränkung der Freizügigkeit und der Landflucht sowie drastische Heiratsbeschränkungen.

*Begriffserklärung

Der **Grundherr** war in der Regel ein Angehöriger des Adels oder einer herrschenden Dynastie, eine Institution der Kirche oder ein wohlhabendes Kloster. Der Grundherr war zugleich Polizei als auch Gericht. Er hatte mitzureden, wenn es um religiöse Fragen oder den Besitz seiner Untertanen ging.

Aus politik-mv.de/2018/08/12/grundherrschaft-und-gutsherrschaft/ :

Die **Gerichtsherrschaft** ist ein historischer Begriff für das Recht eines Grundherrn, Gericht zu halten. Diejenige Person, die dieses Recht besaß, wurde *Gerichtsherr* oder *Gerichtsfrau* genannt. Mit der Grundherrschaft war ursprünglich die Befugnis zur Rechtsprechung bei kleineren Delikten und bei Klagen um Gut und Geld verbunden.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Über die von ihm Abhängigen übte der **Leibherr** eine Disziplinargewalt aus.
Aus wikipedia.org/wiki/Gerichtsherrschaft

Die **Zehntherrschaft** wurde ursprünglich nur von Klöstern (Klosterzehnt), kirchlichen Stiftungen oder Domkapiteln ausgeübt; der Zehnt stellte dabei eine Abgabe für den (Dorf)-Pfarrer und die örtlichen Armen dar, wurde zentral vom Bischof erhoben, von den Bauern als Naturalie abgeliefert und in Zehntscheunen gelagert.

Aus de.wikipedia.org/wiki/Zehntherrschaft

Gedanken, wie sieht es heute bei uns aus?

- Wie ist das Verhältnis der Bürger zum Staat
- Mit welchen Mitteln zeigen Bürger heute ihren Unmut gegenüber Kirche, Staat, Parteien etc.

V. Die Schlacht am Leprosenberg

Zur entscheidenden Schlacht in unserer Heimat haben wir zwei interessante Artikel gefunden – zuerst aus Wikipedia, „Schlacht am Leprosenberg“ von Wilhelm Zimmermann:

In der Karwoche am Dienstag, den 11. April 1525 befand sich Georg von Waldburg-Zeil, genannt *der Bauernjörg*, mit seinem Heer noch auf einer Linie Ulm-Leipheim. Am Abend desselben Tages schlug er sein Lager in Baltringen, einem der Ausgangspunkte der Aufstände auf. Drei Tage später lagerten die Landsknechte, Panzerreiter und Tross des Schwäbischen Bundes, mitfinanziert von Jakob Fugger, in dem eher flachen Gelände westlich der Stadt in Richtung Waldsee, nahe dem Leprosenberg. Die Bauern unter ihrem Anführer Pfaff-Florian von Aichstetten hatten ihre Stellungen südlich der Stadt auf dem bergigen Gelände *Auf der Bleiche* unterhalb des Ziegelberges bezogen. Es kam schon zu kleinen Scharmützeln im Vorfeld der Schlacht. Beide Führer der Heere verfügten über eine beträchtliche Ortskenntnis, da der Schlachtplatz nur je 20 km von ihren jeweiligen Heimatorten entfernt war. Den Bauern gelang es nicht, in die von einer Stadtmauer umgebene Stadt Wurzach einzudringen oder die Stadtbewohner davon zu überzeugen, sich auf ihre Seite zu schlagen.

Am Karfreitag, den 14. April 1525, fand ein Beschuss der Stellungen des obig gelegenen Bauernheeres durch die Kanonen des Schwäbischen Bundes statt. Die beiden Kontrahenten waren in je gleicher Truppenstärke angetreten. Die geübten Landsknechte und gepanzerten Reiter des Schwäbischen Bundes, ihre bessere Bewaffnung und Ausbildung gaben den Ausschlag in der Schlacht.

Am Abend kam es zu ersten Absetzbewegungen der unterlegenen Bauern. Diejenigen Bauern, die in Richtung Westen der Stellungen des Schwäbischen Bundes flohen, hatten Glück. Sie konnten in Richtung Gaisbeuren entkommen. Die flüchtenden Bauern, die versuchten, in der Nacht in Richtung des Wurzacher Riedes und der Wurzacher Ach zu entkommen, kamen mit hoher Wahrscheinlichkeit um, da sie auch noch von den Reitern des Bauernjörgs verfolgt wurden.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Es erfolgten noch eine Reihe weiterer Schlachten. Bis September 1525 waren alle Gefechte und Strafaktionen abgeschlossen. Kaiser Karl V. und Papst Clemens VII. dankten dem Schwäbischen Bund für sein Eingreifen.

Pfaff-Florian zählte zu den Überlebenden der Schlacht und floh nach der Aushandlung des Weingartner Vertrags in die Eidgenossenschaft. In der Regel wurden Anführer und Hauptleute bei Ergreifung sofort hingerichtet. Gefangen genommene aufständische Bauern hatten ein allgemeines Kopfgeld von 6 Gulden in Raten zu zahlen und kamen danach frei. Georg und sein Vetter Wilhelm wurden beide von Kaiser Karl V. am 27. Juli 1526 in Toledo zum „Reichserbtruchsess“ ernannt.

Interessant ist, dass auch die Pfarrchronik von Aichstetten (Band 1 Seite 60) über diese Schlacht einen großen Eintrag enthält:

...das reine Evangelium zu verteidigen, aufstanden, und **erwählten sich**, unter dem Vorwand des wahren Evangeliums ... **einen Pfaffen**, so von dem Herrn Georg belohnt war, zu ihrem Herrn und Hauptmann gewählt, hieß Florian, und war der erste bekannte Pfarrer in Aichstetten. Dieser Florian nun zog, nachdem sich noch mehrere Bauern, zu denen besagten Truchseßischen Untertanen gesellet haben, so dass ihre Zahl auf 8000 Mann anwuchs, mit ihnen wirklich gegen das, dem Herrn Georg zugehörigen Schloss Wolfegg, und fing selbes an zu belagern, wogegen sich aber des Herrn Jörgen Amtleute und Diener, samt die daßigen Geistlichen und etlichen Knechten so tapfer wehrten, dass ihnen die Bauern nichts abgewinnen konnten.

Da aber Florian erfuhr, dass Herr Georg mit dem schwäbischen Bundes Heer gegen ihn im Anzug war, zog er unverrichteter Dinge von Wolfegg ab und begab sich mit seinem rebellischen Bauernhaufen nach Wurzach, wo er sich hart an besagtes Städtchen lagerte, so dass er das große sogenannte Wurzacher Ried auf seinem Rücken hatte.

Herr Georg marschierte mit den seinigen schnell auf dieselben los, besetzte am Karfreitag in Höhe gegenüber mit Stücken, stellte sich in Schlachtordnung, und ließ denen Bauern, durch einen alten Mann, den er ungefähr gefangenbekommen, noch einmal Gnade anbieten, mit dem Beding, dass sie den Pfaffen Florian herausgeben, und ihre Wehr und Waffen ablegen sollten.

Die Bauern aber erhielten eben zu dieser Zeit neue Verstärkung von 1500 Mann, welches sie so verwegen machte, dass sie keinen gütlichen Vergleich Gehör geben wollten.

Es wurde also Lärm geblasen, und der Truchsess ließ seine Geschütze dreimal auf die Bauern abfeuern, welches eine so starke Wirkung tat, dass die Bauern in großer Unordnung auseinanderliefen, und teils in das Ried, teils in die nahegelegenen Waldungen flohen. Hierauf ließ ihnen Herr Jörg mit einem Teil seiner Reiterei über den kleinen Fluss Ach nachsetzen, welche auch noch viele Bauern erstochen. Herr Jörg lagerte sich hierauf wieder am Stadtlein Wurzach, welches sich auch mit vielen Bauern, die darin lagen, an ihn, gegen den Schwur, kein Gewehr mehr zu tragen, ergab.



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Wie es alsdann dem Pfaffen Florian ergangen ist, hiervon schweigt die Geschichte ganz. Nur dies findet sich noch im Fürstlich-Truchseßisch-Zeilischem Haus Archiv, dass kurz darauf, einen Bauernknecht in Altmannshofen hinter der daßigen Mühle erstochen habe, und sich deswegen in die Schweiz flüchten müssen. Nach welchem von ihm nichts mehr gehört worden seie.

Veranstaltungen zu 500 Jahre Bauernkrieg

Die Entwicklung und die Ereignisse zum Bauernkrieg werden in unserer Region von einer Reihe Kommunen mit Ausstellungen und Veranstaltungen begleitet. Einige Veranstaltungen in unserer Nähe:

Bad Wurzach

Geplant ist ein abwechslungsreiches Programm, das spannende Einblicke in die Geschichte der Region bietet mit folgenden Höhepunkten:

- Vortrag vom Stadtarchivar Michael Tassilo Wild
- Gedenkstein-Veranstaltung mit Begleitprogramm
- Exkursion zur Landesausstellung „UFFRUR! Utopie und Widerstand im Bauernkrieg 1524/25“
- Stadtführung zum Bauernkrieg
- Gesprächskonzert zum Bauernkrieg
- Kinderprogramm: „Die Kanonenkugel im Moor“

Bad Schussenried

- „500 Jahre Bauernkrieg“ - Große Landesausstellung Baden-Württemberg 2024/25
UFFRUR! Utopie und Widerstand im Bauernkrieg 1524/25
26. April bis 5. Oktober 2025
Kloster Schussenried
- Veranstaltungsübersicht unter UFFRUR bzw. unter Homepage der Stadt Bad Schussenried:
 - Eröffnungswochenende 26./ 27.04.2025
"Uffrur 1525- Die Zeit lebt!" Lagerleben rund um´s Kloster Schussenried



Gemeindearchiv Aichstetten

Bauernkrieg 1525

Memmingen

Gedenkjahr 500 Jahre Zwölf (Bauern-)Artikel

- 7. und 8. März 2025 Auftakt mit Rundweg, Videoprojektionen und Live Installation in St. Martin
- 16.2. – 19.10.2025 Bauernausstellung „Projekt Freiheit“ vom Haus der bayerischen Geschichte im Dietrich-Bonhoefer Haus
- Sowie weitere Ausstellungen und Möglichkeiten zur Teilnahme

Wolfegg

- **Ab 22.3.2025 Ausstellung „1525 – Bauernkrieg in Oberschwaben“**
Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg

Verfasst durch Johannes Lachenmaier und Werner Abrell
Gemeindearchiv Aichstetten